

Wiesbaden, 22. Juli 2008

## Pressekonferenz “Familienland Deutschland“

am 22. Juli 2008 in Berlin

### Statement von Abteilungspräsident Karl Müller

— Es gilt das gesprochene Wort —

Sehr geehrte Damen und Herren,

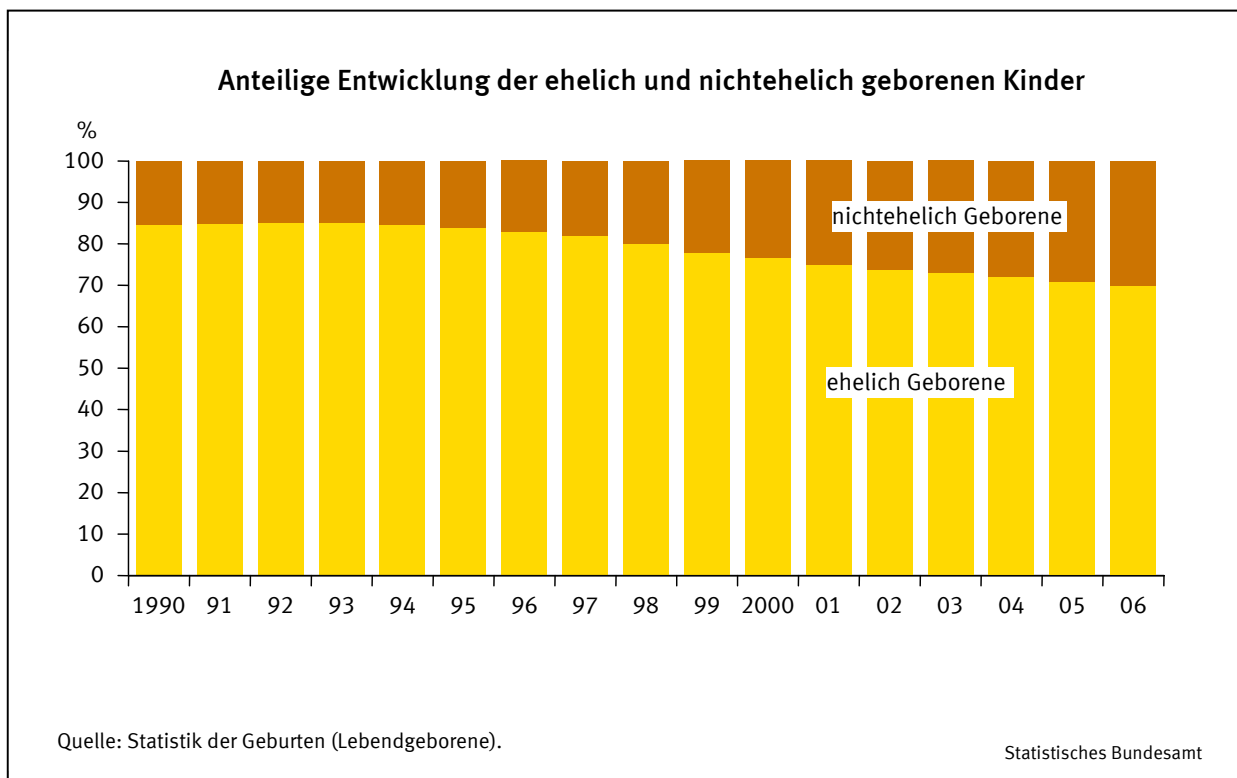
heute möchte ich Ihnen mit Daten aus unterschiedlichen Statistiken meines Hauses einen Überblick über die Situation von Familien in Deutschland geben. Familien sind dabei – ganz grob gesprochen – als Eltern-Kind-Gemeinschaften mit minderjährigen Kindern definiert. Welche Bedeutung kommt den unterschiedlichen Familienformen zu? Welche Unterschiede zeigen sich bei Familien mit und ohne Migrationshintergrund, zum Beispiel im Hinblick auf die Kinderzahl? Wie vereinbaren Paare mit Kindern Familie und Beruf? Welche Unterschiede bestehen zwischen Müttern und Vätern beim Bezug von Elterngeld? Wie steht es um die Möglichkeiten der Kindertagesbetreuung für berufstätige Eltern? Wie sieht die finanzielle Situation von Familien aus?

Lassen Sie mich bei der Beantwortung dieser Fragen mit einigen demografischen Eckdaten aus der Eheschließungsstatistik beginnen: Seit den 1990er Jahren ist die Zahl der Eheschließungen rückläufig. Allerdings gaben sich in den Jahren 2002 bis 2006 immer noch zwischen 370 000 und 400 000 Paare das Jawort. Die Entscheidung für die eheliche Bindung an den Partner fällt im Durchschnitt immer später. Bei den ledigen Männern ist das durchschnittliche Heiratsalter von 28,5 Jahren im Jahr 1991 auf 32,6 Jahre im Jahr 2006 angestiegen. Bei den ledigen Frauen hat sich das durchschnittliche Heiratsalter im selben Zeitraum von 26,1 auf 29,6 Jahre erhöht.

## Für die Familienbildung spielt die Ehe nach wie vor eine zentrale Rolle in der Gesellschaft

Nach wie vor ist die Entscheidung, Kinder zu haben und damit eine Familie zu gründen oder die Zahl der Familienmitglieder zu vergrößern, eng mit der Ehe verknüpft. Die Ergebnisse der Geburtenstatistik zeigen, dass im Jahr 2006 – trotz rückläufiger Zahlen – sieben von zehn Kindern (70% beziehungsweise 471 000) innerhalb einer Ehe geboren wurden. Knapp ein Drittel (30% beziehungsweise 202 000) der Geburten entfiel auf Eltern, die nicht miteinander verheiratet waren.

Schaubild 1



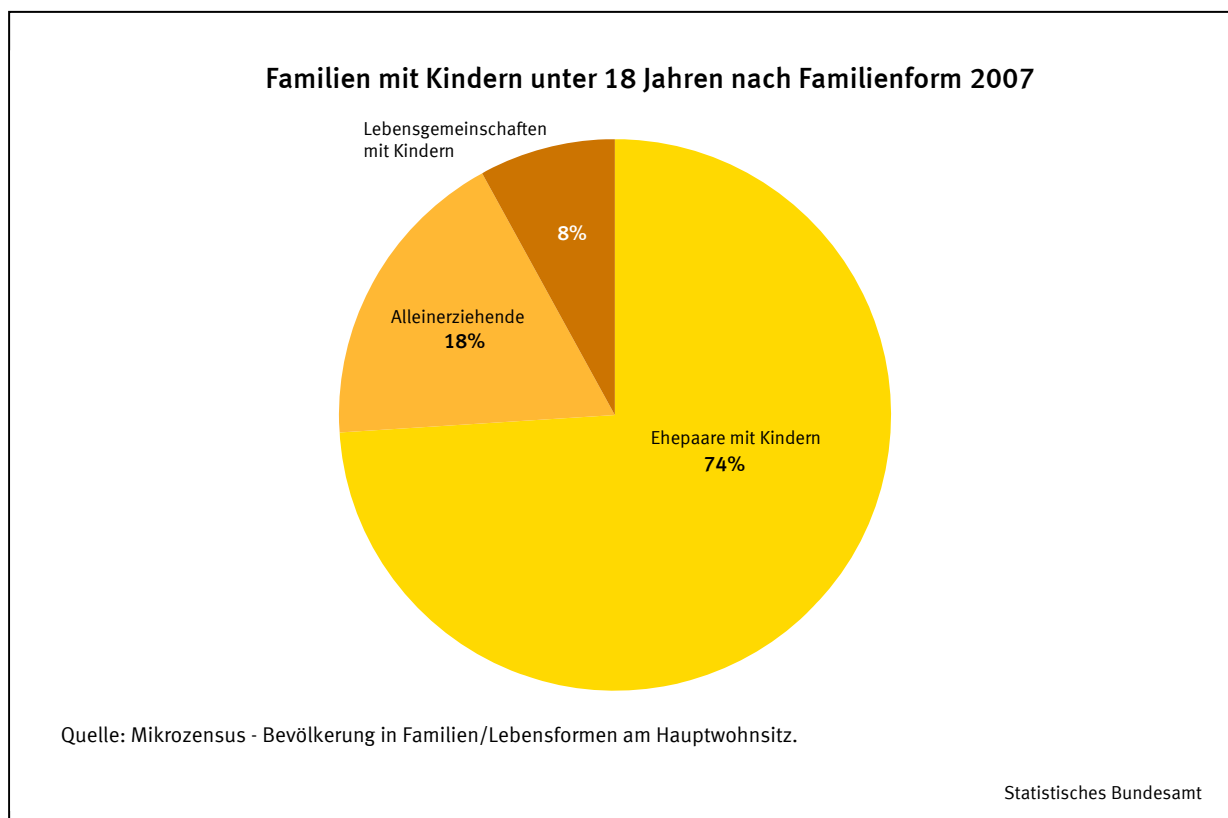
Ein beträchtlicher Teil dieser Eltern heiratete jedoch später noch. So brachte knapp ein Fünftel (19%) der 374 000 frisch verheirateten Paare des Jahres 2006 insgesamt 85 000 gemeinsame voreheliche Kinder mit in die Ehe.

Seite - 3 -

## Knapp drei Viertel der Familien sind Ehepaare mit minderjährigen Kindern

Aus dem Mikrozensus – der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Europa – wissen wir, dass im Jahr 2007 von den knapp 8,6 Millionen Familien in Deutschland etwa drei Viertel (74%) Ehepaare mit Kindern waren. Alleinerziehende Mütter und Väter machten 18% aller Familien aus. 8% aller Familien waren Lebensgemeinschaften mit Kindern.

Schaubild 2



Seit 1996 haben alternative Familienformen wie Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende an Bedeutung gewonnen. Ihr Anteil an allen Familien ist in diesem Zeitraum um sieben Prozentpunkte gestiegen (April 1996: 19%). Entsprechend gesunken ist der Anteil der Ehepaare: Er lag 1996 noch bei 81%.

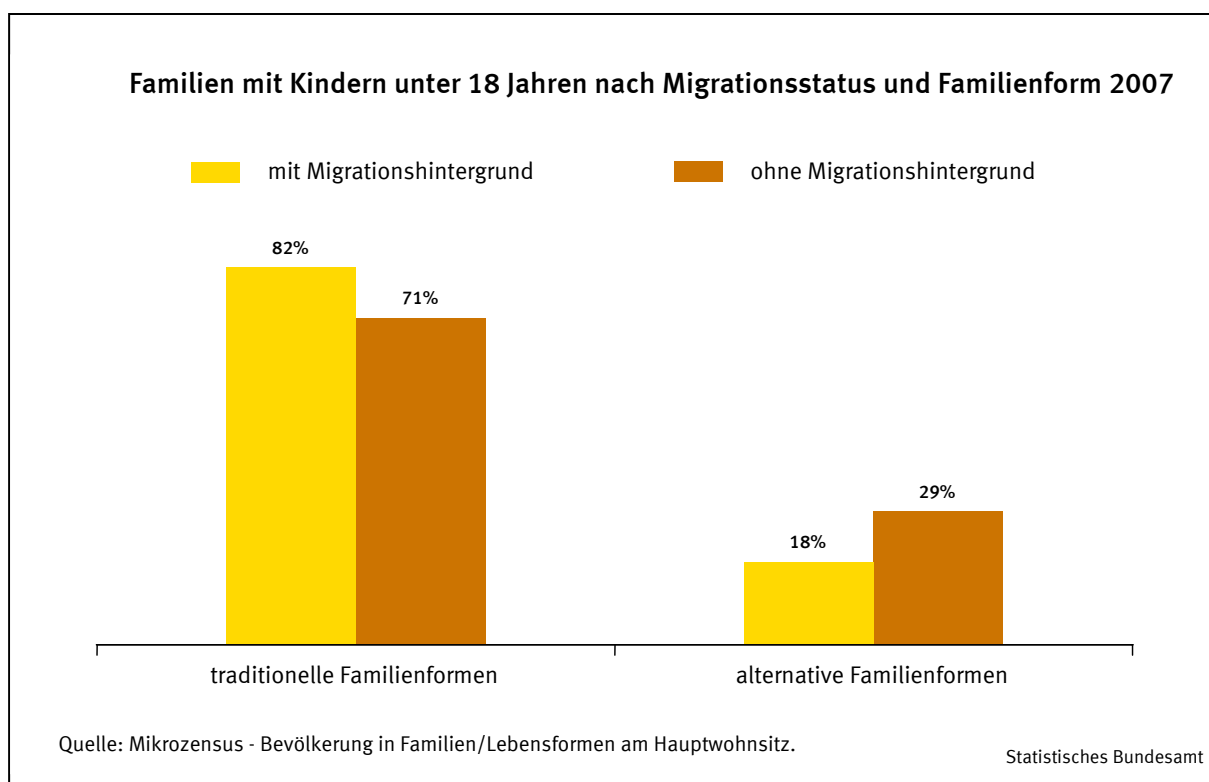
Insgesamt sank die Zahl der Familien seit 1996 um 857 000. Das entspricht einem Rückgang von 9%.

Seite - 4 -

## Familien mit Migrationshintergrund leben häufiger in traditionellen Familienformen

Von den insgesamt knapp 8,6 Millionen in Deutschland lebenden Familien hatten im Jahr 2007 27% und somit gut jede vierte Familie einen Migrationshintergrund. Familien mit Migrationshintergrund sind dabei definiert als Eltern-Kind-Gemeinschaften, bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung oder – wie im Fall der Spätaussiedler – durch einbürgerungsgleiche Maßnahmen erhalten hat.

Schaubild 3



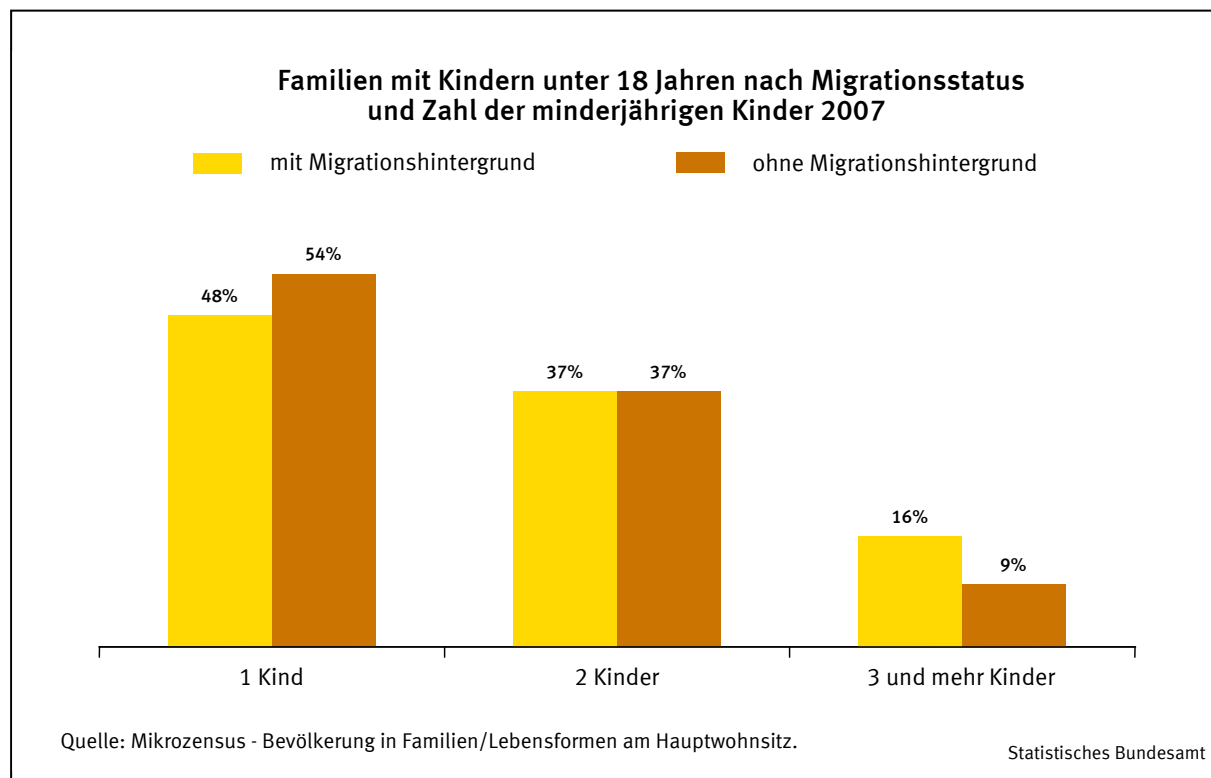
82% der 2,3 Millionen Familien mit Migrationshintergrund waren Ehepaare mit Kindern. Bei den 6,2 Millionen Familien ohne Migrationshintergrund waren es vergleichsweise nur 71%. Umgekehrt verhält es sich bei den Lebensgemeinschaften mit Kindern sowie den Alleinerziehenden: Von den Familien mit Migrationshintergrund lebten 18% in diesen alternativen Familienformen. Bei den Familien ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil 29%.

Seite - 5 -

## Familien mit Migrationshintergrund haben häufiger drei und mehr minderjährige Kinder

Deutliche Unterschiede zwischen Familien mit und ohne Migrationshintergrund zeigen sich auch bei der Kinderzahl. Bei Familien mit Migrationshintergrund leben häufiger drei und mehr minderjährige Kinder im Haushalt als bei Familien ohne Migrationshintergrund. Im Jahr 2007 zählten von den 2,3 Millionen Familien mit Migrationshintergrund 368 000 zu den kinderreichen Familien. Das entspricht einem Anteil von 16%. Bei den Familien ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil vergleichsweise nur 9%. Hier waren von den 6,2 Millionen Familien 558 000 kinderreiche Familien.

Schaubild 4

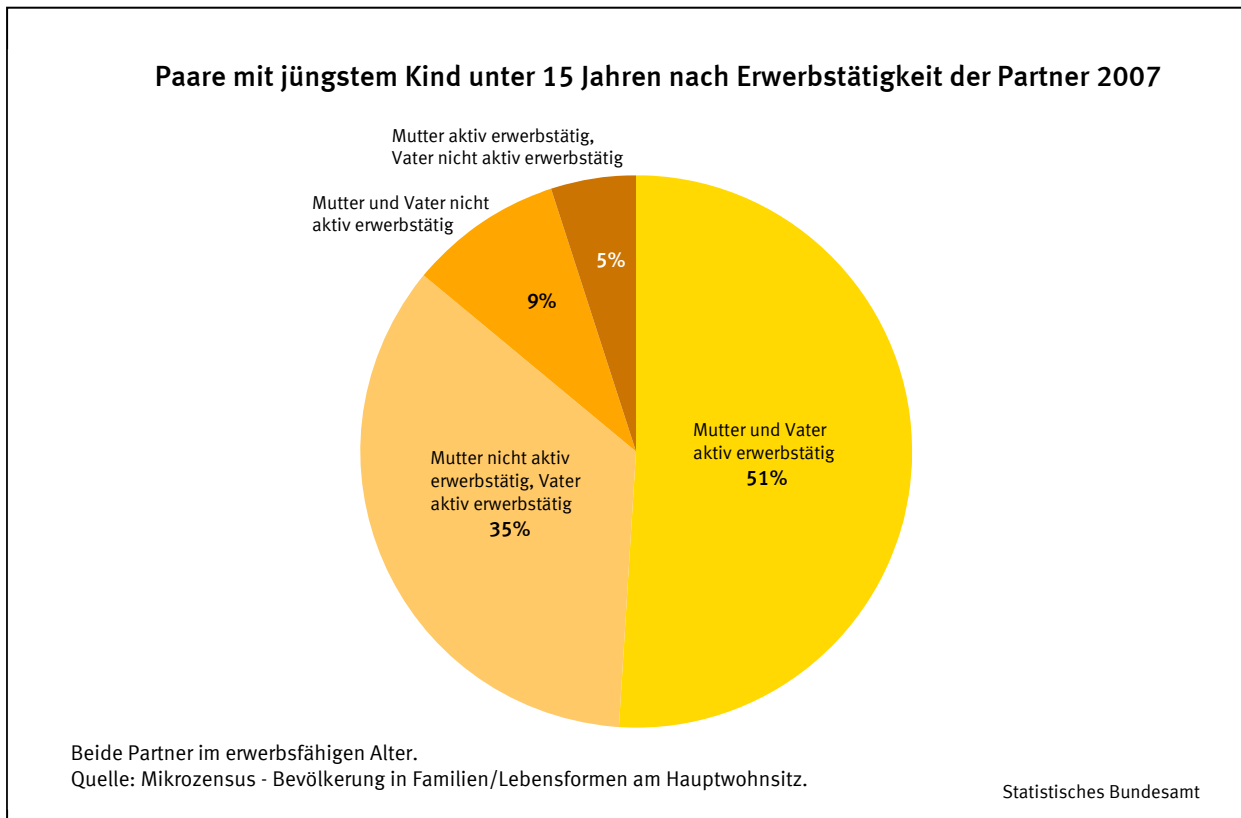


Bei jeweils 37% der Familien mit und ohne Migrationshintergrund lebten zwei minderjährige Kinder. Knapp die Hälfte (48%) der Familien mit Migrationshintergrund versorgte ein im Haushalt lebendes minderjähriges Kind. Dieser Anteil lag bei Familien ohne Migrationshintergrund bei 54%.

### Bei rund der Hälfte der Paare mit Kindern arbeiten beide Partner

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt für Mütter und Väter eine besondere Herausforderung dar. Von hohem Interesse ist dabei bei Paaren mit Kindern das Zusammenspiel der Partner. 2007 gingen deutschlandweit bei rund der Hälfte (51%) der betrachteten 5,9 Millionen Ehepaare und Lebensgemeinschaften beide Partner (aktiv) einer Erwerbstätigkeit nach. Bei 35% der Paare war ausschließlich der Vater erwerbstätig, bei 9% der Paare übte keiner der Partner eine Erwerbstätigkeit aus (einschließlich zum Beispiel wegen Elternzeit vorübergehend Beurlaubte) und bei 5% der Paare war ausschließlich die Mutter erwerbstätig.

Schaubild 5

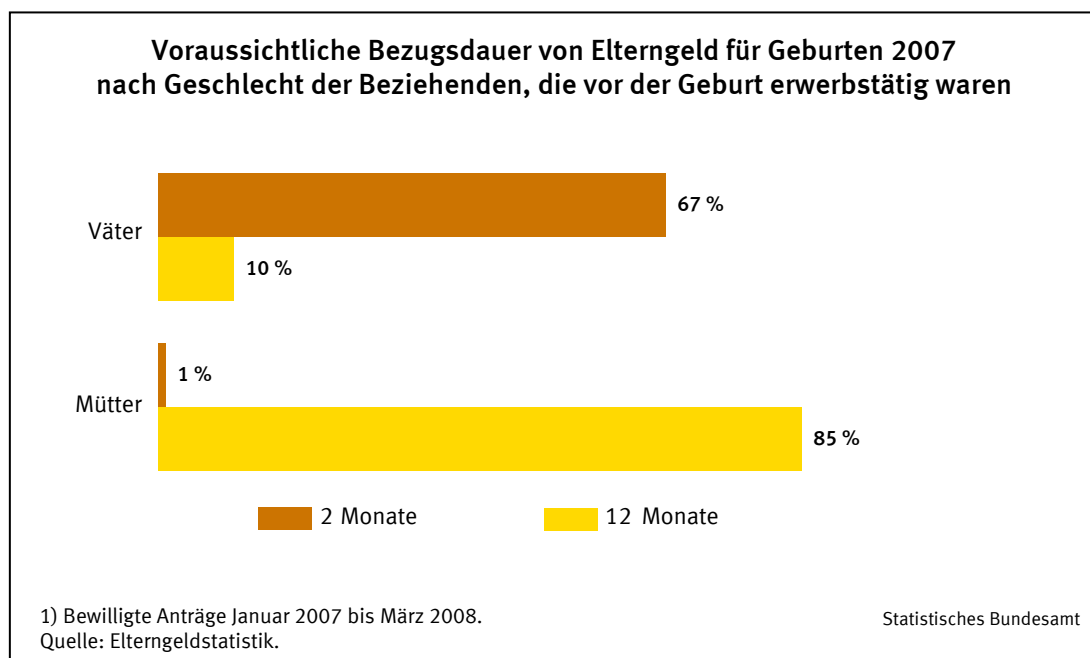


### Elterngeld ist bei Vätern hoch im Kurs, aber Bezugsdauer bei Müttern ist länger

Am 1. Januar 2007 hat das Bundeselterngeld das bis Ende 2006 gewährte Bundeserziehungsgeld abgelöst. Von Januar 2007 bis März 2008 wurden laut Elterngeldstatistik insgesamt 720 000 Anträge auf Elterngeld für in 2007 geborene Kinder bewilligt. 87 000 oder 12% davon waren von Vätern gestellt worden. Damit hat sich der Väteranteil gegenüber dem früheren Erziehungsgeld, das an Einkommensgrenzen gekoppelt war, fast vervierfacht. Der Väteranteil beim Elterngeld ist im Laufe des Jahres 2007 kontinuierlich angestiegen, und zwar von 7% im ersten Quartal 2007 auf 12% im vierten Quartal 2007. Für das erste Quartal 2008 stieg der Väteranteil bei den Geburten 2007 bis auf 19% an.

Mehr als drei Viertel (77%) der Väter, denen für ihr 2007 geborenes Kind Elterngeld bewilligt wurde, waren vor der Geburt erwerbstätig; bei den Müttern war es etwas mehr als die Hälfte (52%), die vor der Geburt des Kindes einer Erwerbstätigkeit nachging. Während von diesen Müttern 85% für ein Jahr Elterngeld bezogen, bevorzugten von den vor der Geburt des Kindes erwerbstätigen Vätern zwei Drittel eine „Babyzeit“ von zwei Monaten. Jeder zehnte erwerbstätige Vater nahm sich ein Jahr Zeit für seinen Nachwuchs.

Schaubild 6



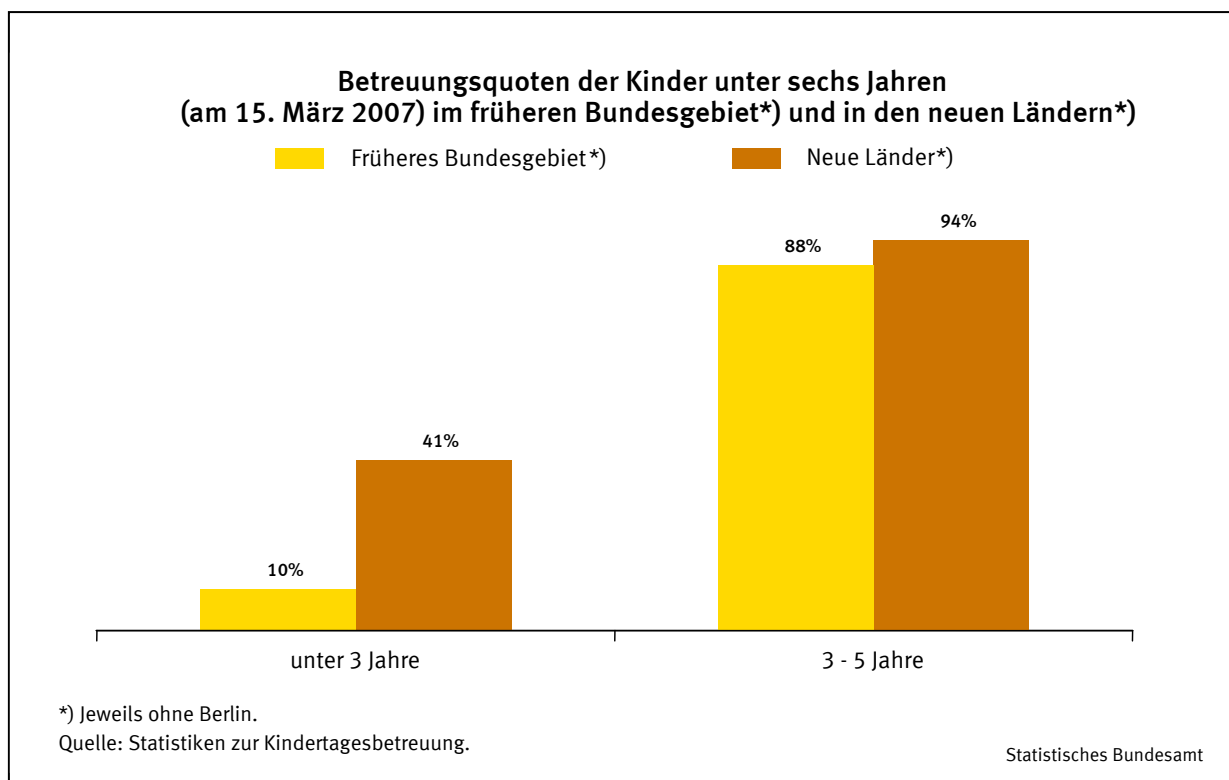
Seite - 8 -

## Deutliche Ost-/West-Unterschiede vor allem bei der Tagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren

Aus den Statistiken zur Kindertagesbetreuung wissen wir, dass 2007 in Deutschland die Eltern von rund 320 000 Kindern unter drei Jahren eine Betreuung in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege als Ergänzung zur eigenen Kindererziehung und Betreuung in Anspruch genommen haben. Der Anteil der Kinder in Tagesbetreuung an allen Kindern dieser Altersgruppe (Betreuungsquote) belief sich damit bundesweit auf rund 16% (2006: 14%). Bei den 3- bis 5-Jährigen hat sich der Anteil der Kinder in Tagesbetreuung an allen Kindern dieser Altersgruppe auf rund 89% erhöht (2006: 87%). Damit nutzten rund 2 Millionen Eltern ein solches Angebot.

Deutliche Unterschiede zeigen sich im Ost-/West-Vergleich (jeweils ohne Berlin) bei der Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung. Während in den neuen Ländern für 41% der unter 3-Jährigen Tagesbetreuung in Anspruch genommen wurde, betrug die Betreuungsquote für diese Altersgruppe im früheren Bundesgebiet erst rund 10%. Bei den Kindern zwischen 3 und 5 Jahren fiel die Betreuungsquote im früheren Bundesgebiet mit 88% um sechs Prozentpunkte niedriger aus als in den neuen Ländern mit 94%.

Schaubild 7



Seite - 9 -

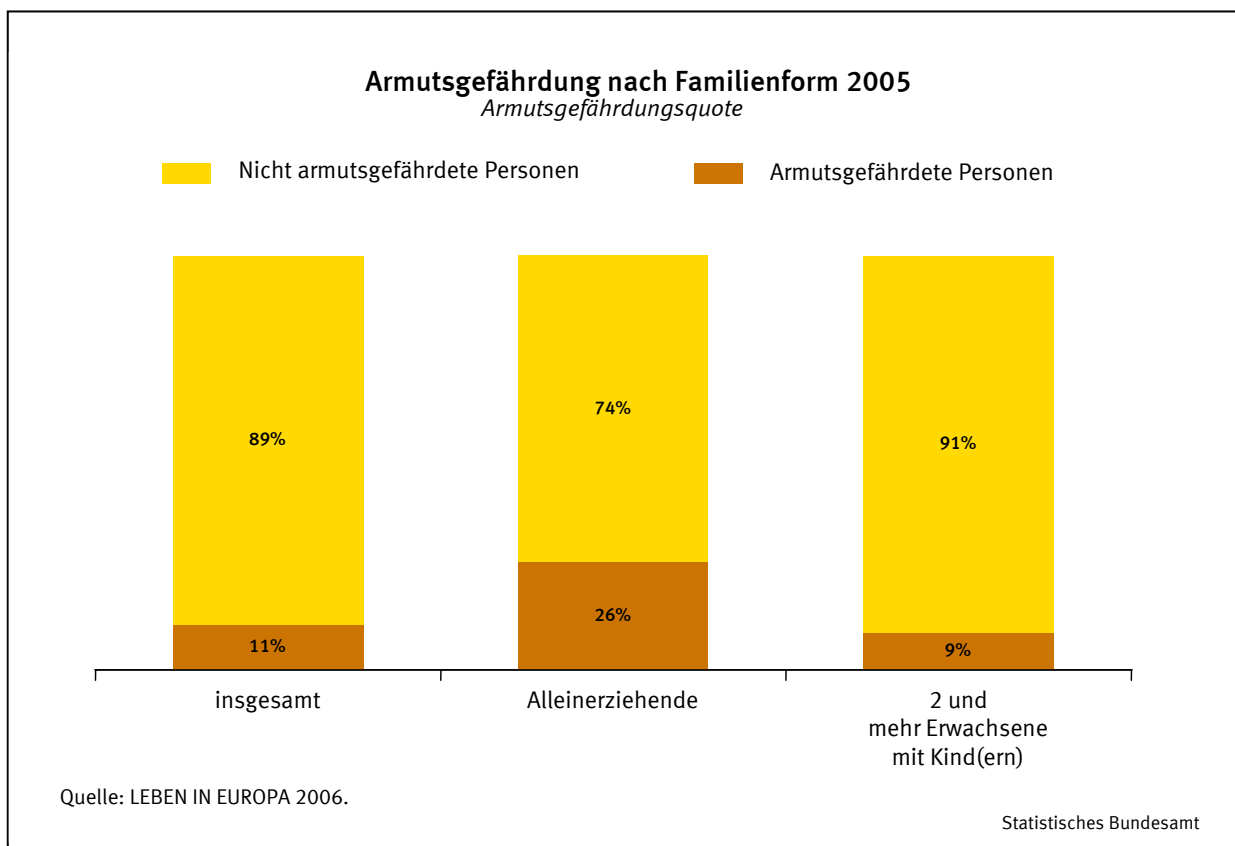
Die Lebensbedingungen von Familien sind eng verknüpft mit deren finanziellen Kapazitäten. Wie Familien hierbei im Vergleich zu Haushalten ohne Kinder abschneiden und wie hoch der Anteil einkommensarmer Familien in Deutschland ist, zeigen Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA (EU-SILC), der europaweit vergleichbaren Datenquelle zur Messung von Einkommen, Armut und Lebensbedingungen.

Für LEBEN IN EUROPA 2006 wurden in Deutschland 13 799 Haushalte und 31 777 Personen ab 16 Jahren in diesen Haushalten befragt. Die Armutsgefährdungsquote wird bei LEBEN IN EUROPA auf der Grundlage des Konzepts der relativen Einkommensarmut gemessen, das die Gesamtbevölkerung in einen Armutsgefährdungsbereich und den Rest der Bevölkerung aufteilt. Als Armutsschwelle, die die Grenze zum Armutsgefährdungsbereich darstellt, gelten nach Europäischem Standard 60% des medianen Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung. Einkommensreferenzjahr ist bei LEBEN IN EUROPA 2006 das Vorjahr (2005).

### Armutsgefährdung bei Familien mit alleinerziehendem Elternteil dreimal so häufig wie bei Familien mit zwei und mehr Erwachsenen

Im Jahr 2005 betrug die Armutsgefährdungsquote für Familien in Deutschland 11%, dabei war die Gruppe der Alleinerziehenden stark überproportional betroffen. Mehr als ein Viertel (26%) der in Familien mit alleinerziehendem Elternteil lebenden Bevölkerung war im Jahr 2005 armutsgefährdet, in Familien mit mindestens zwei Erwachsenen dagegen höchstens jede/r Elfte (9%).

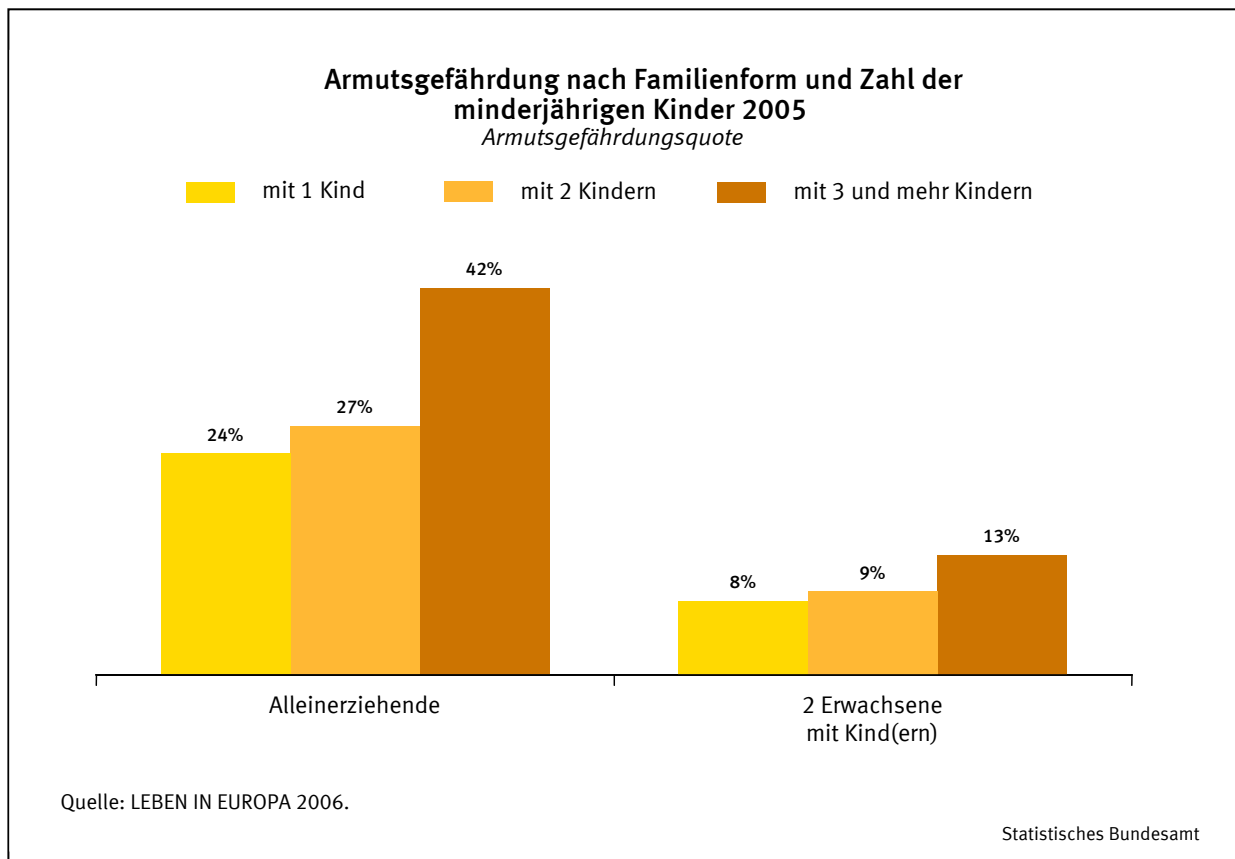
Schaubild 8



### Erhöhtes Armutsrisiko ab dem dritten minderjährigen Kind

Die Zahl der Kinder beeinflusst die Armutsgefährdungsquote bei Familien. Die Quoten liegen bei Familien mit drei und mehr Kindern deutlich höher als bei Familien mit nur einem Kind. So ergaben sich in 2005 für Alleinerziehende mit einem oder zwei Kindern 24% beziehungsweise 27%, mit drei und mehr Kindern dagegen 42%. Bei Familien von zwei Erwachsenen mit einem Kind betrug die Armutsgefährdungsquote 8%, mit zwei Kindern 9% und mit drei und mehr Kindern 13%.

Schaubild 9

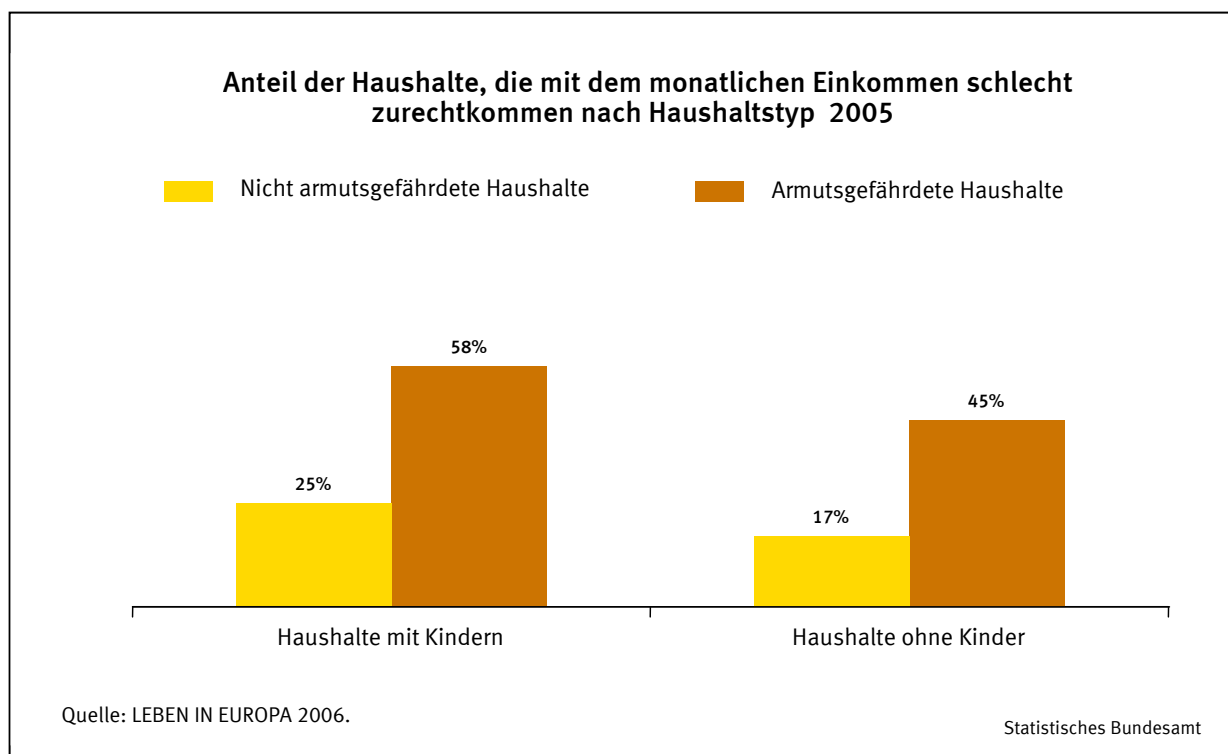


Seite - 11 -

## Familien kommen schlechter mit ihrem monatlichen Einkommen zurecht

58% der armutsgefährdeten Familien gaben für das Jahr 2005 an, mit dem monatlichen Einkommen schlecht zurechtzukommen. Von den nicht armutsgefährdeten Familien gab dies nur jede Vierte (25%) an. Etwas besser kommen Kinderlose mit ihrem Einkommen zurecht: Hier zeigte nur jeder sechste (17%), nicht armutsgefährdete Haushalt Probleme an. Liegt Armutsgefährdung vor, waren allerdings auch hier 45% der Haushalte betroffen.

Schaubild 10



Seite - 12 -

**Zusammenfassend kann zur Situation von Familien in Deutschland Folgendes festgestellt werden:**

1. Der Ehe als traditioneller Familienform kommt nach wie vor eine tragende Rolle zu – insbesondere bei Familien mit Migrationshintergrund.
2. Bei Familien mit zwei Elternteilen gehen bei rund der Hälfte beide Elternteile einer Erwerbstätigkeit nach.
3. Immer mehr Väter nehmen Elterngeld in Anspruch, allerdings für eine deutlich kürzere Zeit als Mütter.
4. Insbesondere bei den unter 3-jährigen Kindern ist die Betreuungsquote in den neuen Ländern deutlich höher als im früheren Bundesgebiet.
5. Alleinerziehende und kinderreiche Familien haben tendenziell ein erhöhtes Armutsrisiko.